Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 32

Artikel: Er

Autor: Rietmann, W.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460509

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hymnus in Prosa von W. A. Rietmann.

Du wirst dich doch nicht zu den kompleten Böotiern zählen lassen wollen, insem du dich erniedrigst, zu fragen: "Wer?"

Er, der Größte von allen, die Berkörsperung der Zukunft, von der tiefstehenden "Kultur" der Gegenwart unbeachtet, ift nicht mehr bloß ein Genie. Er stellt den Gipfelpunkt des zukünstigen goldenen Zeitalters der Literatur dar.

Seine Mutter versichert, wie man aus eingeweihten Kreisen vernimmt, die das unschätzbare Glück hatten, sich dem Ershabenen dis auf einige Meter nähern zu dürsen, man habe seine außergewöhnstiche Literarische Gabe schon an den Winsdeln sehen können. Auch die alterägraue Hebamme habe erklärt, so etwas ... habe

sie noch nie gesehen. Wie alles Erhabene, blieb er einsant und unverstanden. Und turmhoch erhaben ist er doch über all dem epigonenhaften Sfribifagengeschmäus der Jeptzeit und all ihrem philiftrofen Drum und Dran, erhaben über rückständige altmodische Begriffe wie Orthographie, Stil, Logik, Be= obachtungsgabe, Phantasie, Metrik, Charakter, Originalität und dergleichen. Für was Schulung, wenn man selbst eine Schule, ja eine Epoche für sich ist? Für was überhaupt Gedanke, Idee, wenn jede Handbewegung ein fertiges Gedicht ift. Dh diese plebejischen Massen von kribbelnden literarischen und journalistischen Ameisen. Da sitzen sie wie Knechte gebückt über ihren Schreibmaschinen und grübeln und typen drauflos und füllen ganze Spalten. Nicht einmal mehr ein mitleidiges Lächeln entlocken sie Ihm, Ihm, deffen göttlich fein manikurierte Finger niemals sich durch Berührung mit so profanen Dingen wie Schreibmaschinentasten oder Feder beschmuten. In einem Anfall von Erbarmen mit dieser wahr= haft erbärmlichen Menschheit hatte Er sich allerdings vor langer Zeit einmal dazu erniedrigt. Aber die Redaktoren, diese erbärmlichen Kreaturen im literari= schen Ameisenhaufen hatten, statt sich anbetend auf die Kniee zu werfen und eine Sonderausgabe mit Goldrand herauszugeben, in ihrem Unverstand gegenüber diesem Phänomen der Zukunft, diese Berlen — nein Diamanten zurückgeschickt mit einem ganz gewöhnlichen gedruckten Waschzettel, zurückgesandt mit dem Bermerk: "Weitere Zusendungen sind nicht erwünscht ..."

Dafür machen sie eine Geschichte mit solchen Plebejern wie ein Gottfried Keller, Kainer Maria Kilse und Bernhard Shaw usw. Und alle drei zusammen haben ihr Lebtag noch nie auch nur entsternt eine solche Bügelsalte ausweisen können wie Er, eine Bügelsalte, die wie eine Messechneide die geistige Finsternis der Jetzteit zerschnitt. Und der alles überragende Genius in der kunstvollen Schlingung der Kravatte, die schon hunderte von weißgekleideten Mädchen um den Verstand gebracht hat. Und erst der

Polizei und Kunst

(Der Bilbhauer Dürig in Bern hat, um Behörben und Private für ben Gebanken einer künftlerischen Aussichmückung ber Kornhausbrücke zu gewinnen, vier Figuren geschaffen und auf die leeren Brückensockel gestellt. Die Polizei hat die Arbeiten zerstört)



Ein neuer Denkmal=Entwurf für die Kornhausbrücke.

strahlend ondulierte Bubikopf, der diese Meisterschaftskravatte schütt! Doch, ich muß aufhören, von Ergriffenheit über= wältigt. Und dieser lebendig gewordene Benius hat seinen Sit im Café "Umen= tia" aufgeschlagen, wo er mit einer Gra= zie und Hoheit wie kein sterbliches Wesen mit seiner unvergleichlichen Sand den Zuder im Raffee umrührt und wartet, bis seine Stunde gekommen. Und jedes Kind weiß doch, daß dereinst ein Feder= zug (den er natürlich diftiert) von ihm nicht mit Gold, aber mit Papier, mit Chechpapier natürlich, aufgewogen wird. Und anbetend strömen sie herbei alle, die die kommende Herrlichkeit ahnen, um we= nigstens einen Abglanz von diesem Beistesriesen erhaschen zu dürfen und wie die Raben auf Kyffhäuser nachzusehen, ob die Zeit gekommen sei, Und Er, Er

Abgetrumpft

Kondukteur (im Wirtshaus, prahlend): "Gibt's einen glücklicheren Kerl auf diefer Welt als einen Kondukteur mit einem Schatz am Bändel auf jeder Station?"

Kellnerin: "O ja: ein Mädchen, das auf jedem Zug einen Kondukteur zum Narren hält!"

Begreiflich

Hausfrau (zur Bewerberin um eine Stelle als Dienstmagd): "Warum verslieren Sie Ihren vorigen Plat?"

Mädchen: "Weil mich der Herr gefüßt hat, Madamne."

Hausfrau: "Aha — und das war Ihnen zuwider."

Mädchen: "Mir nicht gerade — aber der Frau!" ::

Drientalisch

Ein alter Türke fühlt sein Ende hers annahen. Er ruft seiner Frau und sagt zu ihr:

"Geh' und zieh' Dein bestes Aleid an und schmücke Dich mit Deinen schönsten Auwelen."

"Warum das, Gebieter?" fragt die Frau.

"Beil, wenn er Dich so schön ausstaffiert sieht, der Tod vielleicht Dich nimmt statt mich."

ZÜRICH.

Grand-Café de la Terrasse
Täglich 2 Konzerte. / Kapelle L. Helbling.

Bellevue-Bar jeden Abend Konzert. 19 Sonntags 4-6 Uhr Jazz-Band.